einer Strafe in der Schule vollbracht haben, da daselbst noch keine Kenntniß seines Vergehens (gegen das Eigenthum) vorhanden war.

S. Strehla, 26. Juni. Am 23. d. M. beabsichtigte der Fuhrwerksbesitzer L., mit seinem Geschirr Wasser in der Elbe zu holen. Ohne zu beachten, daß das Wasser über einen Meter gewachsen, fuhr er, mit den Pferden voraus, in den Strom. Noch war der Wagen nicht vollständig im Wasser, schwammen auch schon die Pferde. Nach wenigen Secunden sah man denn auch die Pferde, den Wagen und den Geschirrführer, welcher sich an der Jauchenrolle zu erhalten suchte, in den Fluthen dahintreiben. Waren auch Leute genug am Orte, so war doch sofortige Hilfe unmöglich. Als die Jauchenrolle verschwunden war, suchte sich der Geschirrführer an der Unterlage des Wagens zu retten. Er arbeitete sich auch glücklich nach dem Ufer zu und wurde schließlich mittelst einer Dachlatte dem Flusse entrissen. Pferde und Wagen aber wurden weiter nach der Mitte getrieben. Einer nachfahrenden Schaluppe gelang es nicht, die Pferde ans Land zu bringen. Die Fährleute beschränkten sich vielmehr darauf, die Köpfe der Pferde von der Schaluppe aus über Wasser zu halten, bis sie, an der kleinen Kahnfähre angelangt, mit Hilfe derselben ans Land getrieben wurden. Von den Pferden konnte jedoch nur eins gerettet werden. Der Tod des andern wurde dadurch herbeigeführt, daß es sich mit den Vorderbeinen in der Schirrkette verwickelte und bei dem Halten des Kopfes über Wasser die Zügel rissen. Von Augenzeugen wird der Anblick als grausig geschildert.

† Dresden, 28. Juni. Wie heute das amtliche „Dresdner Journal“ meldet, werden Ihre Majestäten der König und die Königin am nächsten Donnerstage, den 5. Juli, die Reise nach Kopenhagen und Stockholm antreten, um den dortigen Höfen Besuche abzustatten; hieran wird sich eine weitere Reise in das Innere von Schweden und Norwegen anschließen. Im allerhöchsten Gefolge werden sich befinden: Generaladjutant Generallieutenant von Carlowitz, Oberhofmeister wirklicher Geh. Rath von Lüttichau, Geh. Regierungsrath Kammerherr von Metzsch, Flügeladjutant Oberstlieutenant von Schimpff, Hofdame Gräfin Einsiedel.

† Dresden, 28. Juni. Mittelst Bekanntmachung des Königl. Gesammtministeriums vom heutigen Tage ist mit Genehmigung des Bundesrathes der sog. kleine Belagerungszustand über die Stadt Leipzig und den Bezirk der Amtshauptmannschaft Leipzig auf die Dauer eines Jahres verlängert worden.

Vermischtes.

⊱ Lützen, 27. Juni. Heute Vormittag 10 Uhr trat unter dem Vorsitze des Herrn Kreisschulinspector Begrich die erste diesjährige Hauptconferenz der Localschulinspectoren und Lehrer der Diöcese Lützen im großen Saale des Gasthofes „Zum rothen Löwen“ hierselbst zusammen. Dieselbe wurde durch den gemeinschaftlichen Gesang der ersten Strophe von „Hilf uns, Herr, in allen Dingen“ eingeleitet, worauf der Ephorus, welcher zum ersten Male die Gesammtzahl der Lehrer und die meisten der Localschulinspectoren seines Aufsichtsbezirkes vor sich hatte, an dieselben eine von Herzen kommende und darum tiefergreifende Ansprache hielt. An das Wort des Heilandes Ev. Joh. 21, Vers 15, anknüpfend zeigte er 1) die Aufgabe des christlichen Lehrers („Weide meine Lämmer“) und 2) wer sie lösen kann („Simon, Johanna, hast Du mich lieb?“). Nachdem der Vorsitzende die Neueingetretenen den Conferenzmitgliedern vorgestellt, referirte Herr Lehrer Kipping-Zitschen über das von der Königlichen Regierung gestellte Thema: „Wie sichern wir dem Lesebuche die ihm gebührende centrale Stellung im sprachlichen Unterrichte?“ An das sehr umfangreiche Referat schloß sich eine lebhafte Discussion. Sodann theilte der Herr Kreisschulinspector der Versammlung die eingegangenen Regierungsverfügungen mit, und es wurde hierauf die Conferenz mit dem Gesange „Ach bleib mit deinem Segen“ geschlossen. Ein gemeinschaftliches Mittagsmahl hielt noch die meisten Theilnehmer der Conferenz in ungezwungener, traulicher Weise bei einander. — Gestern Nachmittag gegen ½3 Uhr zog ein ziemlich heftiges Gewitter mit mehreren starken Schlägen über unsere Gegend. Ein Blitzstrahl traf den Stall des hiesigen Oekonomen Günther in der Hospitalstraße, ohne jedoch zu zünden.

— Interessante Untersuchungen hat Dr. Richard Klebs in Königsberg mit dem beliebten Material für Schmuckgegenstände, dem Bernstein vorgenommen. Durch mikroskopische Untersuchungen hat er festgestellt, daß die vielfach vorkommende Trübung und Undurchsichtigkeit vieler Bernsteinsorten durch die Anwesenheit zahlreicher kleiner Bläschen im Bernstein verursacht wird, welche um so kleiner sind und in um so größerer Menge auftreten, je undurchsichtiger der Bernstein ist. Während der klare Bernstein reines Harz darstellt, ist die Entstehung des mit Bläschen durchsetzten Bernsteins darauf zurückzuführen, daß das Holz mit Saft gemischt aus dem Holz der Bernsteinfichte ausfloß. Durch Einwirkung der Sonne auf das eben ausgeflossene, noch weiche, safthaltige und daher trübe und schaumige Harz wurden die kleinen Bläschen mehr oder weniger zum Zusammenfließen und Austreten gebracht und so entstanden alle die Uebergänge vom ganz undurchsichtigen bis zum klaren Bernstein. — Von selteneren Bernsteinsorten ist besonders der blaue bemerkenswerth, dessen Farbe sich in allen Tönen vom Himmelblau bis zum dunkel-chamblau bewegt. Diese Farbe ist, wie Dr. Klebs mit Sicherheit festgestellt hat, ein Opalisiren, hervorgerufen durch ungemein kleine Bläschen, welche dicht aneinander, aber nur in einer ganz dünnen Lage, den klaren Bernstein durchsetzen. Auch ein grüner Bernstein kommt vor, wiewohl äußerst selten, desgleichen brauner oder rothbrauner, welcher entweder durch Nachdunkelung des gelben Bernsteins oder durch die Einwirkung von Feuer während der Vorzeit entstanden ist. In Rumänien ist auch schwarzer Bernstein gefunden worden.

— Der bekannte Afrika-Reisende de Brazza hatte kürzlich eine Unterredung mit dem Minister Goblet in Angelegenheit des Congo. De Brazza verlangt Errichtung einer Schifffahrtsverbindung mit dem Congo, so daß alle Monate abwechselnd von Havre und von Marseille ein Schiff nach Afrika abzugehen hätte. Er würde diesem Zwecke die die noch verfügbaren Credite für den Congo, die noch nicht erschöpft sind, widmen.

— Im russischen Reich belief sich nach Berechnungen, denen ein officieller Charakter beizulegen ist, die Bevölkerung im Jahre 1885 auf rund 109 Millionen, und die Dichtigkeit der Bevölkerung betrug in den 50 europäischen Statthalterschaften 19,3 auf die Quadratwerst; in Polen 71,4, in Finland 7,6, in Centralasien 1,8, in Sibirien 0,4. Vier Städte hatten mehr als 200 000 Einwohner, neun andere mehr als 100 000 und 23 weitere über 50 000. Die Zahl der Geburten beträgt durchschnittlich 3 400 000, die Zahl der Todesfälle 2 500 000, sodaß die Bevölkerung, also abgesehen von der Einwanderung, in jedem Jahre durchschnittlich um 900 000 wächst. Die Einwanderung wird auf eine Million, die Auswanderung auf 921 000 angegeben, was einen weiteren Ueberschuß von 79 000 ergeben würde.

— Nach einer Mittheilung an die Pariser geographische Gesellschaft hat der norwegische Capitain E. H. Johannesen im Osten von Spitzbergen eine neue Insel entdeckt. Die bekannte Hypothese von dem Vorhandensein einer Inselkette, die Spitzbergen mit Franz-Josephs-Land verbindet, gewinnt dadurch eine größere Festigkeit. Die Freiheit der europäischen Küste von arktischem Treibeis dürfte vielleicht zum Theil mit dieser Insel-Barriere in Zusammenhang zu bringen sein.

— Da sich die Unmöglichkeit herausgestellt hat, den Panama-Canal nach dem ursprünglichen Plane im Niveau des Meeres mit den jetzt noch vorhandenen Mitteln bis zu dem in Aussicht genommenen Termine 1890 zu vollenden, so hat sich Ferdinand v. Lesseps nach langem Sträuben entschlossen, dieses Project wenigstens vorläufig aufzugeben und zunächst einen Schleußencanal auszubauen.

— Der Genußwerth der Fische. In manchen Gegenden, besonders in Küstengegenden, bilden die Fische die Hauptnahrung; gegenwärtig wird sie auch in manchen Garnisonsstädten bei dem Militair mit Erfolg eingeführt. Im Folgenden geben wir die quantitative Analyse des Fleisches einiger Fische:

Fischart	Wasser	Eiweiß-Stoffe	Fett	Asche
Aal	62,07	13,00	23,86	0,77
Bücklinge	69,49	21,12	8,51	1,24
Hecht	77,73	20,36	0,60	1,29
Hering (frisch)	80,71	10,11	7,11	2,07
Hering (eingemacht)	48,99	19,45	12,72	16,33
Karpfen	76,97	21,86	1,09	1,33
Lachs	77,06	13,11	4,30	—
Lachs (geräuchert)	51,89	26,50	11,72	9,39
Schellfisch	85,93	17,09	0,35	1,64
Seezunge	85,14	11,94	0,25	1,22
Stockfisch (getrocknet)	18,60	77,70	0,36	1,52

Die Fische stehen als Nahrungsmittel ihres größeren Wassergehaltes wegen dem Fleische der Landthiere nach, während sie im Allgemeinen eine nahrhafte und leicht verdauliche Speise bilden; großer Fettgehalt macht die Fische schwerer verdaulich, und dies ist auch im gebratenen Zustande der Fall. — Beim Einkaufe der Fische ist namentlich darauf zu sehen, daß man gesunde Waare erhält; aus diesem Grunde kaufe man niemals todte Fische, und wenn dies, wie gewöhnlich bei den Seefischen, nicht zu umgehen ist, so sehe man darauf, daß sie ihre natürliche Farbe haben und nicht riechen. Fische, welche schleimiges und fettes Fleisch besitzen, sind schlecht; gesunde Fische haben zwischen den Muskelschichten einen weißen, geronnenem Eiweiß ähnlichen Stoff. Karpfen, welche eine bleiche Farbe und eingesunkene Augen besitzen, sind zu beanstanden; Karpfen, welche fleckig oder auf dem Rücken mit Schleim überzogen sind, kaufe man unter keinen Umständen, denn solche Thiere sind krank. Unter den Fischen kommen öfters Krankheiten vor, z. B. Pocken; letzterer Krankheit ist häufig der Lachs ausgesetzt. Während der Laichzeit sind manche Fische ungenießbar, ja bisweilen giftig, z. B. der Hecht; fettreiche Fische, wie der Stöhr und Aal, entwickeln manchmal ein Gift, das in seinen Wirkungen dem Wurstgifte ähnlich ist. Auch gesalzene Fische sind hin und wieder giftig, ebenso geräucherte, und in erster Linie vorsichtig hat man bei den sogenannten Bücklingen, das sind geräucherte Heringe, zu sein. Eingewässerter Stockfisch ist völlig zu verwerfen, denn in vielen Fällen ist derselbe bereits verdorben; um ihm seinen fauligen Geruch zu nehmen, weicht man ihn daher in Kalkwasser ein. Stockfisch, welcher eingesalzen und an der Luft gedörrt wurde, muß weiß und darf nicht röthlich sein; auch darf er keinen Schimmel, keine Flecken besitzen und nicht weich sein.

Literatur.

Fürst und Bürger. Historisches Schauspiel in vier Acten von Anton Ohorn. Gotha, Friedr. Andr. Perthes 1888. Preis: ℳ 1.20. — Ein neuer Beitrag zu den Volksschauspielen, zu denen das 400jährige Jubiläum der Geburt Martin Luther's den Anlaß gegeben hat. Ohorn's „Historisches Schauspiel“ ist im Stadttheater zu Chemnitz am 18. Februar 1884, dem Gedenktage des Todes des großen Reformators, zum ersten Male aufgeführt worden. Zwar ist es nicht mehr Luther selbst, der im Vordergrunde der Handlung steht, doch zieht sich sein Name, sein Wormser Bekenntniß, seine Lehre, sein Heldenlied als bewegende Kraft durch das Stück hindurch und giebt ihm eine tiefreligiöse Grundlage. Der eigentliche Gegenstand des Stückes ist das Vorspiel des Schmalkaldischen Krieges, der Kampf zwischen dem Kurfürsten Johann Friedrich zu Sachsen und seinem Vetter, dem Herzog Moritz um die Stadt Leipzig. Die Bürgerschaft hatte einen harten Stand. Denn wenn sie auch ihrem Herzoge mit angestammter Treue zugethan war, so litt er doch unter dem Verdacht, mit seinem Uebertritt zu der kaiserlichen Liga ein Widersacher des reinen Evangeliums geworden zu sein und vieler Herzen wandten sich um der reinen Lehre willen dem Kurfürsten mit der Treue religiöser Ueberzeugung zu. Der Conflict zwischen Fürst und Bürger wird in sehr kräftiger Weise zur Darstellung gebracht. Der reiche Kaufmann Anger in Leipzig, ein treuer Bekenner des Evangeliums, tritt dem Herzoge Moritz mit einem fast beispiellosen Freimuthe gegenüber und sucht, so viel an ihm ist, seine Vaterstadt in des Kurfürsten Hände zu bringen. In ihm verkörpert sich jene Collision der Pflichten mit herzbewegender Stärke. Der Zwiespalt wird durch die Geradheit und die Redlichkeit Anger's, wie durch die Großmuth und Hochherzigkeit des Herzogs Moritz in völlig befriedigender Weise gelöst. Als wirkungsvolle Episoden sind dem Stücke zwei Herzensgeschichten eingewebt, die den Beweis liefern, daß sich „auch mitten im Kriegslärm die Herzen finden und die Liebe nicht danach fragt, wer im feindlichen oder im freundlichen Lager steht“ (S. 76). Man sieht namentlich, wie hier die streitenden Parteien doch durch ein unzerreißbares nationales Band mit einander verknüpft sind, und es bieten daher diese hübschen Episoden bedeutungsvolle Momente für das Schauspiel dar. Der Verfasser hat seine dramatischen Bilder mit Geschick und Lebendigkeit vorgeführt; er weiß die Zuschauer innerlich zu bewegen und für den Gegenstand so warm zu interessiren, daß man sich von der Aufführung auch an anderen Orten den besten Erfolg versprechen könnte.

* * *

Vom Fels zum Meer, herausgegeben von W. Spemann, redigirt von Joseph Kürschner in Stuttgart. — Es ist eine bewunderungswürdige Eigenart dieses gediegenen Familienjournales, das äußere Gewand seiner Hefte immer wieder mit illustrativ Neuem zu schmücken und mit künstlerischem Reiz auszustatten. Die Titelseite der neuesten 10. Lieferung ziert diesmal ein von Blumenarabesken umrahmtes überaus anmuthiges Defregger-Bildchen. Textlich bietet das Heft wieder eine Fülle des Interessanten und literarisch Werthvollen, voran die Fortsetzung des Romans „Jsaak Hennegauer“ von B. Rottmann, dessen Handlung unter geistreichen, zum Theil launigen Dialogen den Leser in großer Spannung erhält. Die Charakteristik der handelnden modernen Menschen ist eine ausgezeichnete. E. v. Waldt-Zedwitz giebt in seiner „Schulzenkathrin“ eine bewegte Erinnerung an den großen Krieg; im Mittelpunct steht der Heroismus eines liebenden deutschen Weibes. Eine Arbeit von Oskar Wilsdorf, betitelt „Ein ödes Haus“, gewährt ein interessantes Actenmaterial über das dunkel gebliebene Leben und Treiben der Gräfin von Kielmannsegge und beleuchtet ihre Schwärmerei, wie ihr persönliches Verhältniß zu Napoleon I. — Dr. W. J. van Bebber charakterisirt unter der Frage: „Hat der Mond einen Einfluß auf unsere Witterungserscheinungen?“ die landläufige Anschauung über Mondmeteorologie, zeichnet den heutigen Standpunct der Wissenschaft und ihrer Hilfsmittel zur exacten Forschung und weist schließlich nach, daß der Einfluß ein außerordentlich geringer, kaum festzustellender ist. Diese Arbeit enthält eine besondere Bedeutung, da Bebber u. a. auch gegen Falb polemisirt, mit der Forderung, seine verwirrenden Mondprognosen fallen zu lassen. Aug. Silberstein's „Thunichtgut“ ist eine Charakterzeichnung aus den bayerischen Bergen und gipfelt in einem — ländlich sittlich! — derben Hochzeitsschabernack. Interessant sind die Ausführungen von Hermann Schliephake, der neben einer Schilderung von Land und Leuten die Ansicht verficht, daß das Jsthmusunternehmen unter den unerwarteten geologischen Ergebnissen und sonstigen Hindernissen überhaupt nicht wird zu Ende geführt werden können und entwirft ein neues Project. Der „Nachtschatten“, Erzählung von Otto Roquette, eine „Bergnovelle“ von Fritz Kraus, Goethe in Heidelberg von Karl Bartsch, Aufzeichnungen über das Signalwesen der deutschen Marine, eine Reihe belebter naturwissenschaftlicher und ethnographischer Schilderungen, Reiseskizzen und vieles Andere reihen sich diesem reichen Inhalte an. Der Bilderschmuck ist wie gewohnt prächtig; der „Sammler“ mit seinen Mittheilungen über Garten, Küche, Zimmerschmuck, Modebericht, Spiele, Charakterdeutung aus der Handschrift, Räthselecke u. a. bietet eine Fülle der Belehrung und Unterhaltung.

* * *

E. Gäbler, Führer auf den beliebtesten Touren in die Umgegend Leipzigs. 4. Auflage. Leipzig, Verlag von Karl Fr. Pfau. (ℳ 1.50).

Unter vorstehendem Titel ist vor Kurzem ein Buch in der vierten Auflage erschienen, das sich bereits in den drei ersten viele Freunde erworben hat. Es huldigt dem Wahlspruche unseres vaterländischen Dichters Gumpe:

„Erst die Erde, dann die Sterne.
Erst die Heimath, dann die Ferne!“

und ist ein Touristenführer durch Leipzigs Umgebung im weiteren Sinne. Es zieht einen Umkreis, den ungefähr die Städte Halle, Lauchstädt, Delitzsch, Penig, Pegau, Rochlitz und Wechselburg andeuten, und ist für jede Tour mit scharfen Specialkärtchen sowie Situationsplänen versehen. Transportverhältnisse, Fahrpreise, Gasthäuser, Weg und Steg, interessante Puncte, historische und culturhistorische, gewerbliche und technische Notizen, Erinnerungen an Berühmtheiten, die hier oder dort geweilt haben — das alles enthält das Buch — nebst vorzüglich gearbeiteten Stadtplänen von Leipzig und seinen Vororten. Jeder Sommerfrischler und Erholungsreisende sollte damit versehen sein und ebenso Jeder, der nach der alten Maxime handelt.

* * *

Wer ein handliches, nach eigener Anschauung ausgearbeitetes und bis zur Gegenwart vervollständigtes Reisehandbuch für das Riesen-, Iser-, Bober-Katzbach- und Waldenburger Gebirge sucht, dem empfehlen wir das neueste Wanderbuch für das Riesengebirge, 8. Auflage, redigirt vom Riesengebirgsverein. Warmbrunn, E. Gruhn (Hoffmann & Reiher) 1888. Dasselbe enthält außer erprobten Reiserouten eine Karte des Riesen- und Isergebirges mit Riesengebirgs-Panorama und eine Orientirungstafel für die Schneekoppe und kostet cartonnirt 1 ℳ.

* * *

Die Nr. 26 der „Gefiederten Welt“, Zeitschrift für Vogelliebhaber, -Züchter und -Händler, herausgegeben von Dr. Karl Ruß (Magdeburg, Creutz'sche Verlagsbuchhandlung, R. & M. Kretschmann), enthält: Ein Besuch in der Thiergroßhandlung von Gebrüder Reiche in Alfeld. — Ornithologische Beobachtungen in Neuvorpommern und auf Rügen. — Uebersicht aller Stubenvögel nach ihren Eigenthümlichkeiten und ihrem Werth für die Liebhaberei (Fortsetzung). — Einiges über Mischlingszüchten. — Drei glückliche Heilungen. — Ueber Verkaufsanzeigen. — Der Gesang des Harzer Canarienvogels. — Aus Haus, Hof, Feld und Wald. — Wanderlei. — Briefliche Mittheilungen. — Anfragen und Auskunft. — Bücher- und Schriftenschau. — Briefwechsel.

Aus dem Geschäftsverkehr.

‡ Unser freundlicher Nachbarort Connewitz wird auch von zahlreichen Leipziger Familien mit Vorliebe bei Spaziergängen aufgesucht und eines der anmuthigsten Etablissements, das Waldcafé, zum Aufenthalt gewählt, da die parkähnlichen Gartenanlagen in ihrem prächtigen Naturschmucke eine wirkliche Erholung gewähren, zumal die ganze Einrichtung und Ausstattung Nichts zu wünschen übrig läßt, Speisen und Getränke in guter Qualität verabreicht werden, so daß in dem einige Zeit geschlossenen, aber schon seit Pfingsten wieder eröffneten und von dem tüchtigen Wirth Herrn Wagner bewirthschafteten Etablissement reger Verkehr herrscht.

Telegraphische Depeschen.

* Coburg, 27. Juni. Die Herzogin von Edinburg ist zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen.

* Brandenburg a. H., 27. Juni. Die hier tagende Jahresversammlung des Brandenburgischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung beschloß in der heutigen ersten öffentlichen Versammlung folgenden telegraphischen Gruß an Se. Majestät den Kaiser und König zu senden: „Ew. Majestät bringt der zu seiner 42. Jahresversammlung in der altehrwürdigen Chur- und Hauptstadt Brandenburg versammelte Hauptverein der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung für die Provinz Brandenburg seine ehrerbietigste Huldigung dar. Er thut dies mit dem Gebete zu Gott für Ew. Majestät gesegnete Regierung und in der Hoffnung, daß Ew. Majestät gleich Allerhöchstihren Vorgängern an der Krone Preußens den in unserer Zeit besonders dringend gebotenen Bestrebungen Allerhöchstihre Förderung nicht versagen werden. gez. Geh. Oberregierungsrath Dr. Meyer, Vorsitzender.“

* Hirschberg i. Schl., 27. Juni, Abends 10 Uhr. Heute Nachmittag entlud sich nördlich von Hirschberg über Boberröhrsdorf, Granau und Berbisdorf ein heftiges Gewitter mit Wolkenbruch. Die Straßen sind überschwemmt, das Getreide hat großen Schaden gelitten. Die Berbisdorfer Dorfstraße steht einen Meter unter Wasser.

* Wien, 28. Juni. Das „Fremdenblatt“ bezeichnet die preußische Thronrede als ebenso bedeutsam wie glückverheißend; sie biete durchaus den Beweis einer hochherzigen und erleuchteten Auffassung der erhabenen Mission. Friedrich's des Großen Ausspruch, wiederholt aus kaiserlichem Munde, war das freudigste Wort, welches die Nation vernehmen konnte. — Die „Presse“ sieht in einer eventuell bevorstehenden Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser Alexander eine hochbedeutsame praktische Bethätigung der ernsten Friedenspolitik Deutschlands.

* Wien, 28. Juni. Die „Wiener Zeitung“ meldet die Ernennung des Legationsraths Freiherrn v. Biegeleben zum außerordentlichen Gesandten für Siam, China und Japan.

* Pest, 27. Juni. Der General-Quartiermeister Graf Waldersee ist heute nach Wien gereist.

* Pest, 27. Juni. Auf die Aeußerungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zurückkommend, sagt „Egyetertes“: „Wenn das Berliner Blatt die ungarische Publicistik mit Aufmerksamkeit verfolgt hätte, würde es sich überzeugt haben, daß der gebrandmarkte Lloydartikel mit seinem ungebührlichen, schulmeisternden, hoffärtigen Tone unter den Urtheilen der ungarischen Presse grell hervorsticht und schon deshalb nicht der Ausdruck der ungarischen öffentlichen Meinung sein kann. Wir können der deutschen Presse versichern, daß man hier gewisse Heldenstücklein des „Pester Lloyd“ am allerwenigsten ernst nimmt. Jedenfalls sei es eine Anomalie, daß das Ausland den Lloyd als Dolmetsch der öffentlichen Meinung Ungarns betrachtet, was wohl nur dessen Erscheinen in deutscher Sprache erklärt. „Pesti Hirlap“ verwahrt sich dagegen, daß die ungarische Nation, die ungarische öffentliche Meinung mit der Angelegenheit in Verbindung gebracht werden. Der „Lloyd“ besitze kein Monopol, Ungarn zu repräsentiren. „Pesti Hirlap“ sagt, es sei Unrecht, für den Lloydartikel die ungarische Nation verantwortlich zu machen; die ungarische öffentliche Meinung manifestirt sich in verbreiteten ungarischen Journalen, die die Proclamation ohne Parteiunterschied mit den gebührenden Gefühlen von Achtung und Ernst behandelten.

* Pest, 27. Juni. (Ungarische Delegation.) Der Präsident verliest eine Zuschrift des Ministerpräsidenten, in welcher mitgetheilt wird, daß Se. Majestät der Kaiser Wilhelm für die anläßlich des Hinscheidens des Kaisers Friedrich ausgesprochenen Beileidskundgebungen der ungarischen Delegation seinen Dank ausspreche. Der Präsident erklärt, die Delegation werde diese von besonderer internationaler Courtoisie zeugende Huld des Kaisers Wilhelm als einen neuen Beweis der zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn bestehenden herzlichen Beziehungen, der innigen Freundschaft und Allianz mit der gebührenden, tiefen Verehrung und Würdigung zur Kenntniß nehmen. (Allgemeine Zustimmung.)

* London, 28. Juni. Die Königin empfing gestern in dem Schlosse Windsor den Generaladjutanten Generallieutenant von Winterfeld, welcher die Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm anzeigte, ebenso den deutschen Botschafter Grafen Hatzfeldt, welcher sein neues Beglaubigungsschreiben als Botschafter Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm überreichte.

* London, 27. Juni. (Unterhaus.) Im Laufe der Debatte über die Bill, den Bau eines Canaltunnels betreffend, erklärte der Präsident des Handelsamtes, Hicks-Beach, daß die insularische Position Englands eine der besten Garantien des Friedens sei. Kriegschancen zwischen Nationen würden durch bessere Verkehrsmittel nicht vermindert. Die Beziehungen Englands zu Frankreich seien freundschaftliche. Er hoffe und wünsche nicht die Calamität eines Krieges mit Frankreich, man könne aber und dürfe die Möglichkeit einer solchen Calamität bei der Behandlung der Tunnelfrage nicht übersehen. Wenn Gladstone jetzt die Bill unterstütze, so sei es fraglich, ob die Verhältnisse seit 1884, wo Gladstone diesen Tunnelbau bekämpft habe, sich verändert hätten. Vielleicht seien die Gerüchte von einem bevorstehenden Kriege jetzt nicht so berechtigt, wie 1884, aber die Ursachen eines großen festländischen Krieges seien jetzt ebenso vorherrschend wie damals. Die inneren Zustände Frankreichs seien jetzt weniger stabil als 1884, ebenso sei die Ungewißheit hinsichtlich Frankreichs politischer Zukunft gegenwärtig größer als zu jener Zeit. Auch scheine der Zeitpunct nicht mehr geeignet, um die in England herrschende Besorgniß über seine eigene Sicherheit dadurch zu erhöhen, daß dem möglichen Feinde ein Angriffsthor geöffnet werde.

* Rom, 28. Juni. Dem „Popolo Romano“ zufolge wird sich der italienische Consul Cecchi in Aden sofort nach Empfang der ihm zugesandten Instructionen in außerordentlicher Mission nach Zanzibar begeben.

* Petersburg, 27. Juni. Die gestern erfolgte Abreise des Großfürsten Wladimir nach dem Wilnaer, Warschauer und Moskauer Militairbezirk hat nach officieller Mittheilung die Besichtigung einiger Truppentheile und Festungen zum Zweck; dem Großfürsten ist sein Generalstabschef Bobrikoff zucommandirt. Mit dem Großfürsten begiebt sich der Commandeur des Gardecorps Prinz Alexander von Oldenburg nach Warschau.

* Petersburg, 28. Juni. General v. Pape besichtigte gestern das Militairlager von Krassnoe-Selo.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

* Karlsruhe, 28. Juni. Wie die „Karlsruher Zeitung“ mittheilt, überreichte der Kaiser dem Großherzog von Baden vor der Reichstagseröffnung ein Cabinetsschreiben, welches demselben die Ernennung zum General-Oberst mit dem Range eines Feldmarschalls kundgiebt. Das Schreiben besagt, der heutige bedeutungsvolle Tag sei ein schöner, feierlicher Ausdruck für die Größe und Einigkeit des deutschen Vaterlandes, er habe in dem Kaiser die Gefühle der aufrichtigsten Verehrung und Dankbarkeit für den Großherzog besonders warm angeregt. Aus den Mittheilungen seines Großvaters kenne der Kaiser die wesentliche Mitwirkung des Großherzogs an der Neuerstehung des Reichs. Er gedenke mit tiefer Dankbarkeit, wie ihm der Großherzog jederzeit ein väterlicher, nützlicher Berather und Freund gewesen. Der Großherzog möge in der Beförderung den Ausdruck der Dankbarkeit und Liebe erkennen.

* Pest, 28. Juni. Die österreichische Delegation genehmigte einstimmig in dritter Lesung die gefaßten Beschlüsse, nachdem deren Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der ungarischen Delegation constatirt worden war. Die votirten Budgets entsprechen den Regierungsvorlagen. Die Session wurde sodann unter den üblichen Formalitäten geschlossen.

* Paris, 28. Juni. Das Ministerium lehnte die Demission des Unterstaatssecretairs der Colonien Delaporte ab. Ein heute Vormittag abgehaltener Ministerrath beschloß, die 2900 Bürgermeister in Hauptcantonale einzuladen, und der am 14. Juli abzuhaltenden Revue und dem großen, auf dem Marsfelde stattfindenden Bankett beizuwohnen. Zu demselben werden ferner alle Räthe, Senatoren und Municipalräthe von Paris eingeladen.

* Paris, 28. Juni. Die Kammer nahm nach lebhafter Debatte den Antrag der Rechten an, daß künftig die Anwesenheit einer effectiven Majorität der Mitglieder der Budgetcommission und anderer parlamentarischen Commissionen zur Gültigkeit der Abstimmungen für die Commissionen erforderlich sei. Rouvier hatte den Antrag bekämpft, weil derselbe bezweckte, die Obstruction zu organisiren; Floquet hatte sich gleichfalls dagegen ausgesprochen, weil der Antrag geeignet sei, die parlamentarischen Arbeiten zu verzögern.

Meteorologische Beobachtungen

auf der Sternwarte in Leipzig. Höhe: 119 Meter über dem Meer.

Zeit der Beobachtung.	Barom. red. auf 0° Millim.	Thermometer Cels.-Gr.	Relative Feuchtigk. %	Windrichtung u. Stärke.	Himmels-Ansicht.
27. Juni Ab. 8 U.	746,2	+ 21,6	75	E 2	trübe
28. - Mrg. 8 -	743,4	+ 23,6	73	SW 2	bewölkt
Nchm. 2 -	741,8	+ 18,5	94	W 1	fast trübe

Maximum der Temperatur = + 28,2°. Minimum = + 18,5°.

Wetterbericht

des K. S. Meteorologischen Institutes vom 28. Juni 8 Uhr Morgens.

Stations-Name.	Barometer auf 0° u. Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Bodö	758	W leicht	wolkig	+ 6
Haparanda	—	—	—	—
Skudesnäs	758	W leicht	wolkig	+ 19
Stockholm	754	ONO mässig	wolkig	+ 16
Kopenhagen	753	ONO leicht	bedeckt	+ 16
Memel	756	SO leicht	heiter	+ 21
Swinemünde	753	OSO leicht	bedeckt	+ 19
Saagen	752	SSW leicht	bedeckt	+ 16
Sylt	753	still	halb bedeckt	+ 20
Hamburg	753	SSO leicht	Regen	+ 20
Helder	753	SW leicht	bedeckt	+ 16
Cherbourg	753	WSW frisch	bedeckt	+ 14
Brest	—	—	—	—
Münster	753	SW mässig	halb bedeckt	+ 19
Berlin	753	SW leicht	bedeckt	+ 23
Kaiserslautern	755	still	bedeckt	+ 17
Bamberg	755	NO leicht	heiter	+ 20
Altkirch	757	SW leicht	Regen	+ 18
München	757	W leicht	heiter	+ 18
Chemnitz	754	SW schwach	halb bedeckt	+ 20
Wien	756	O leicht	wolkenlos	+ 18
Prag	755	S leicht	heiter	+ 19
Krakau	756	OSO leicht	heiter	+ 20
Lemberg	756	SW leicht	wolkenlos	+ 20
Petersburg	749	WSW leicht	Regen	+ 11
Hermannstadt	757	WSW leicht	halbbedeckt	+ 19
Triest	758	S leicht	wolkenlos	+ 21
Clermont	—	—	—	—
Cork	754	NW mässig	halb bedeckt	+ 15
Aberdeen	752	ONO leicht	Regen	+ 11

Uebersicht der Witterung.

Kurz nach Sonnenaufgang wurden am 27. Juni sowohl in Westsachsen, als in der Lausitz Gewitter beobachtet, welche wiederum keine Abkühlung brachten. Im Laufe des Vormittags klarte das Wetter wieder auf, aber kurz nach Mittag zeigten sich im Westen Gewitterwolken, die unter mässigem Regen, aber zum Theil heftigen elektrischen Entladungen im Laufe des Nachmittags ganz Sachsen von West nach Ost durchzogen und bei Sonnenuntergang die Ostgrenze Sachsens überschritten. Am Spätnachmittage traten im Westen wiederum Gewitter auf, die ebenfalls nach Osten sich fortbewegten. Die Abkühlung nach denselben war etwas bedeutender als nach den Gewittern des Vortages, doch betrug die mittlere Wärme des 27. Juni im Gebirge immerhin noch ca. 17, im Niederlande etwa 21° C. Am 28. Juni durchziehen Mittags von Neuem Gewitter mit starken Regengüssen das westliche Sachsen. Die Druck- und Wärmeunregelmässigkeiten über Mitteleuropa lassen bei etwas kühlerer Temperatur noch weiter gewitterhafte Bewölkung und zeitweise Niederschläge erwarten.

Aus dem Witterungsbericht

von der Seewarte zu Hamburg am 27. Juni 1888, Morgens 8 Uhr.

Stations-Name.	Barometer auf 0° u. Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Mullaghmore	752	SO frisch	bedeckt	+ 16
Christiansund	760	NO leiser Zug	wolkenlos	+ 14
Moskau	753	NNW leiser Zug	wolkenlos	+ 10
Neufahrwasser	762	O leicht	wolkenlos	+ 16
Karlsruhe	761	S leiser Zug	bedeckt	+ 19
Wiesbaden	761	still	wolkig	+ 18
Breslau	760	O leiser Zug	heiter	+ 20
Nizza	—	—	—	—

Verantwortlicher Redacteur Heinrich Rode in Leipzig.
Für den musikalischen Theil Professor Dr. Oscar Paul in Leipzig.